

Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems mit Abstand häufigster Anlass für eine Kur



Dr. Lothar Baumann

In den 107 Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen des Landes mit mehr als 100 Betten wurden im Jahr 2004 gut 225 000 Patientinnen und Patienten behandelt. In knapp 82 000 Fällen oder 36 % aller Behandlungen führte eine Erkrankung des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes zu einem Kuraufenthalt. Mit großem Abstand folgten Behandlungen von Krankheiten des Kreislaufsystems (34 000), von psychiatrischen Diagnosen (27 000) sowie von bösartigen Neubildungen (Krebs, 25 000).

Die häufigste Einzeldiagnose in der Gruppe der Muskel-Skelett-Erkrankungen und gleichzeitig auch die häufigste Einzeldiagnose überhaupt waren Arthrosen des Hüftgelenks mit knapp 16 000 vollstationär versorgten Patienten.

»Rückenschmerzen« sowie »sonstige Bandscheibenschäden« und »sonstige Erkrankungen der Wirbelsäule und des Rückens« (ohne die rund 1 800 Erkrankungen der Halswirbelsäule) machten zusammen mit etwas mehr als 32 000 Fällen rund 40 % aller 82 000 Behandlungsfälle infolge Muskel-Skelett-Erkrankungen aus.



Die Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen sind nach § 107 Abs. 2 Sozialgesetzbuch V (SGB V) definiert als Einrichtungen, die der stationären Behandlung dienen um

- eine Schwächung der Gesundheit, die in absehbarer Zeit voraussichtlich zu einer Krankheit führen würde, zu beseitigen oder einer Gefährdung der gesundheitlichen Entwicklung eines Kindes entgegenzuwirken (Vorsorge) oder
- eine Krankheit zu heilen, ihre Verschlimmerung zu verhüten oder Krankheitsbeschwerden zu lindern oder im Anschluss an eine Krankenhausbehandlung den dabei erzielten Behandlungserfolg zu sichern oder zu festigen, auch mit dem Ziel, einer drohenden Behinderung oder Pflegebedürftigkeit vorzubeugen, sie nach Eintritt zu beseitigen, zu bessern oder eine Verschlimmerung zu verhüten (Rehabilitation).



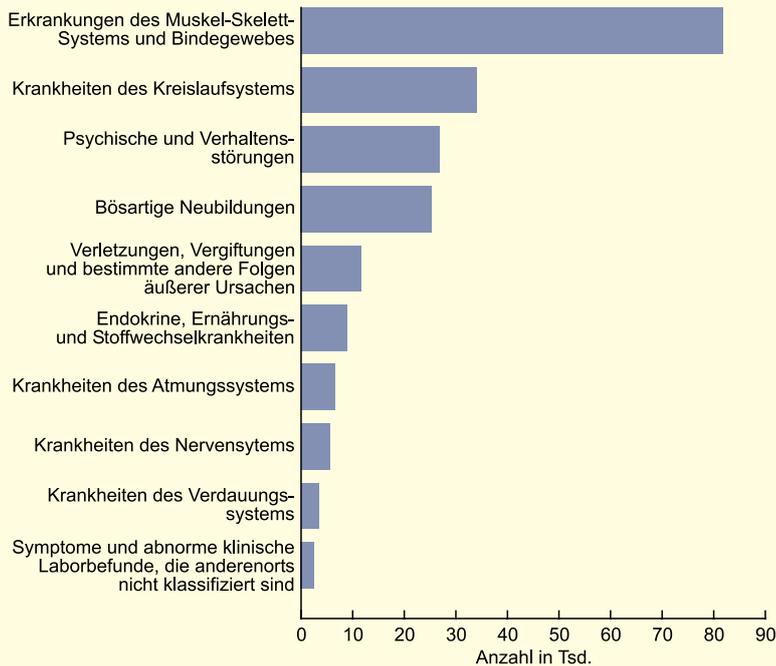
Dr. Lothar Baumann ist Referent im Referat „Bevölkerungsstand und -bewegung, Gesundheitswesen“ des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg.

T Behandlungsfälle in den Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen mit über 100 Betten in Baden-Württemberg 2004 nach Alter

Diagnosen nach ICD10	Insgesamt ¹⁾	Von ... bis unter ... Jahre										
		unter 30	30 - 35	35 - 40	40 - 45	45 - 50	50 - 55	55 - 60	60 - 65	65 - 70	70 - 75	über 75
Anzahl												
Insgesamt	225 435	15 819	6 583	11 739	16 162	19 855	26 091	26 251	24 883	25 046	20 796	31 795
darunter												
Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	81 690	1 396	1 965	3 984	6 035	7 910	10 837	11 382	9 117	8 937	8 305	11 723
darunter												
Arthrose des Hüftgelenks	15 731	79	93	199	418	662	1 111	1 542	2 259	2 941	2 744	3 650
Rückenschmerzen	15 497	394	637	1 221	1 791	2 216	2 859	2 716	1 370	744	610	937
Arthrose des Kniegelenks	14 024	46	63	138	272	458	951	1 381	1 779	2 465	2 755	3 679
Sonstige Bandscheibenschäden	11 742	425	618	1 226	1 517	1 575	1 728	1 465	1 075	764	566	755
Sonstige Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens, anderenorts nicht klassifiziert	5 180	61	141	297	508	808	1 150	1 052	493	258	185	225
Krankheiten des Kreislaufsystems	34 103	445	321	673	1 306	2 147	3 240	3 736	4 578	5 443	4 611	7 531
Psychische und Verhaltensstörungen	26 901	3 549	2 050	3 342	3 963	3 948	4 218	3 056	1 317	624	367	454
Bösartige Neubildungen	25 327	412	313	707	1 178	1 851	2 801	3 305	4 551	4 549	2 757	2 849

1) Einschließlich Alter unbekannt.

S Entlassene Patienten 2004 nach ausgewählten Diagnosen



Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

112.06

Diese Rückenleiden waren besonders häufig zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr Grund für einen Kuraufenthalt. Die Behandlungsdauer lag 2 Tage unter der durchschnittlichen Verweildauer der vollstationären Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahmen insgesamt (25,2 Tage).

Psychische Erkrankungen verursachen lange Verweildauern

Wegen Krankheiten des Muskel-Skelettsystems blieben die Patientinnen und Patienten im Durchschnitt 22,9 Tage in Kur, wegen Erkrankungen des Kreislaufsystems 24,2 Tage, wegen psychiatrischer Erkrankungen 36 und wegen bösartiger Neubildungen 23,9 Tage.

Insgesamt führten Rückenleiden bei Männern wie bei Frauen etwa gleich häufig zu einem stationären Aufenthalt. Bei sonstigen Bandscheibenschäden hatten die Männer mit fast 56 % einen höheren Anteil, bei »sonstigen Krankheiten der Wirbelsäule und des Rückens« lag der Frauenanteil bei 58 %.

Es mussten mehr Männer (Anteil fast 62 %) wegen einer Kreislauferkrankung eine Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtung aufsuchen als Frauen, während sie bei den bösartigen Neubildungen (Krebs) etwas weniger als die Hälfte der Behandlungsfälle stellten (47 %). Bei den psychiatrischen Erkrankungen lag der Anteil der männlichen Patienten mit 40 % deutlich niedriger. ■

Weitere Auskünfte erteilt

Dr. Lothar Baumann, Telefon 0711/641-2580

E-Mail: Lothar.Baumann@stala.bwl.de

kurz zitiert ...

Werner Veigel, ehemaliger Tagesschau-Chefsprecher: „Für mich ist Statistik immer dann besonders wichtig – und erfreulich –, wenn ich durch sie erfahre, dass die Tagesschau – wie in der Pause des Fußball-Endspiels in Rom – auf eine Einschaltquote von 59 % gekommen ist.“

Karl Otto Pöhl, ehemaliger Präsident der Deutschen Bundesbank: „Zum Thema Statistiken kommt mir immer wieder Oskar Morgensterns Motto in den Sinn, das er seinem Buch über die „Genauigkeit wirtschaftlicher Beobachtungen“ voranstellte. Es lautet „Qui numerare incipit, errare incipit“ (Wer anfängt zu zählen, fängt an zu irren). Ich möchte dem

nur noch hinzufügen: „Statistiken sind wertvoll, wenn sie das Startsignal für den gesunden Menschenverstand geben.“

Berghoff Dagmar, ehemalige Tagesschau-Sprecherin: „Statistiken können wichtige Denkanstöße geben und Entscheidungshilfen sein, aber zeigen sie wirklich die Realität? Schließlich kann jede Statistik entsprechend der eigenen Interessenlage ausgelegt werden. Für mich ist das vergleichbar mit der Beschreibung von Optimist und Pessimist. Dasselbe Glas Wein ist für den einen halb voll, für den anderen halb leer. Trotzdem, was wären wir ohne die Statistiken. Nichts als eine unbekannte Größe von unerkannten Individualisten.“